

Godthaab d. 2. Sept. 1877.

Liebe Elisabeth!

Erstlich sage ich dir einen herzlichen dank für deinen brief med familienyt – ellers var de mig fremmede. Es ist ganz erstaunlich, wie meine europäischen beziehungen mir schon seit langen jahren gegen die grönländischen in den hintergrund getreten sind; jetzt kommt noch dazu eine ziemliche vergesslichkeit, die mit den zunehmenden jahren zusammenhängt. – Godt at de har det nogenlunde – han selv meget rask og beskæmmende at han ikke får mere ud af denne kostelige gave. Og godt at det går deres børn godt, ein grosser segen – (så var han lige et smut på besøg i Nhut hvor Fogeds var kommet på besøg fra Lfels). Sommeren er gået med stort og småt og har taget tiden Eine hauptabhaltung in diesem sommer war die, dass das seminargebäude wieder einmal einer „gründlichen“ reparatur bedurfte (zum 3tn mal in den 30 jahren, die es gestanden hat), und in verbindung damit sollte dann einigen längst gefühlten bedürfnissen u. mängeln abgeholfen, unter anderm ein neuer stall gebaut werden. Der zimmermann, der vorigs jahr zur ausführung dieser arbeiten zu lande kam, reiste dies jahr mit dem ersten schiff, nachdem nur die hauptreparatur, und auch die noch nicht ganz, zu stande gebracht war; das übrige blieb mir, darunter der neue stall, an dem noch gebaut wird, da man bis neulich immer noth hatte, leute dazu zu kriegen, und somit nur das fertig wurde, was man allenfalls selbst machen konnte. („Man“ bedeutet nach grönl. sprachgebrauch „ich“). In folge davon bin ich dann auch in diesem sommer fast nicht vom platz weggekommen; nur einen kleinen ausflug von einer woche konnte ich neulich machen, wo ich mich in den buchten und wasserläufen und auf den hügel und ebenen des uns gegenüber (auf der andern seite der fiorde) liegenden landes herumtrieb. Obgleich nun kurz und ganz in der nähe – die grösste entfernug von hier war 2½ meile -, war dieser ausflug mir doch sehr angenehm und wohlthuend. Ausserdem habe ich mir 4mal einen freien tag gemacht, um auf „den berg“ zu gehen; wir haben nämlich hier auf unsrer halbinsel nur einen bequem besteigbaren berg, die „kleine malene“; hinter dieser schliesst die mir zu steile wand der „grossen malene“ und eine andre eben so steile unser land vom übrigen ab. (Dieses „übrige“ ist übrigens zum theil noch unwegsamer). Diese „kleine malene“ also ist unser „berg“ vorzugsweise; ist 1300 fuss oder ein wenig drüber hoch, aber was man zu steigen hat, beträgt in wirklichkeit ungefähr 2000 fuss, indem man nämlich 6 oder 7mal vom erstiegenen wieder hinunter muss in lange schmale thäler, so dass man nach einer guten stunde gang von hier, bis wohin man zusammen wenigstens 500 fuss gestiegen ist, noch nicht weiter über der meeresfläche ist, als hier. Ungefähr 1½ stunden braucht man von hier bis an den fuss des bergs, und dann noch ungefähr ebenso viel bis hinauf; wenn man aber unterwegs einigemal hält macht, wie ich jetzt thun muss, so braucht man mehr. Ins ganze mag ich nun wohl etwa 80mal auf diesem berg gewesen sein, aber noch thut mir's jedes mal wohl, hinauf zu kommen und unsre gegend von oben zu übersehen.“

Denne sommer har været – og er fortsat – meget dejlig, mens vinteren var drøj, mindre af kulde end storm – fangsten meget forskellig. ”Die zahl der bevölkerung ist stellenweise – oder wohl über den grössten theil – immer noch im abnehmen; im Julianehaaber district, zu dem ja Lichtenau und Friedrichsthal gehören, hat sie in den letzten 5 od. 6 jahren um mehr als 300, d.i. um 1/8 abgenommen. Am stärksten und stetigsten ist die abnahme wohl bei Lichtenfels, dort hat die einwohnerzahl seit 30 jahren um 2/5 abgenommen. Dort ist auch schon seit einigen jahren die zahl der wittwen grösser als die verheiratheten frauen.

Den geschwistern bei Nhut kommt den gegenwärtige schöne sommer recht zu statten für die weitläufige bauarbeit, die dort im gang ist. Das alte 1748 gebaute haus war nämlich im lauf der jahre sehr schadhaf und undicht geworden; andererseits war die wohnlichkeit für die jetzigen umstände ganz unnöthig gross; es ist daher der an das alte haus angebaut gewesene zweistöckige flügel (der schon auf der abbildung in Cranz hist. von Grld zu sehen ist) abgebrochen worden, und mit dem brauchbaren material desselben wird nun das alte haustheils um und um ausgebessert, theils inwendig anders eingerichtet. Der saal, der bisher in der mitte war, kommt nun an das eine ende, und die wohngelegenheit wird nur für eine familie eingerichtet, was auch völlig genügend ist. Die übergrosse zahl der missionare hier im lande ist schon seit vielen jahren einerseits andern leuten ein dorn im auge, andererseits zu mannigfachem schaden gewesen. Diese arbeit hat nun die brr Spindler u. Riegel schon seit dem frühjahr beschäftigt (mit einigen grönländern zur hülfe), und ist nun das haus unter dach und die aussenwand bis auf ein kleines stück geschlossen. Die zeit über, dass das dach offen war, regnete es meines wissens nur eine nacht so, dass man mit dem wasser einige noth hatte. Vor dem winter soll ja auch der saal fertig gemacht werden (den sommer über sind die versammlungen theils im haus der dienerinnen, wo es sehr enge ist, theils bei gutem wetter in einem grossen zelt gehalten worden); die übrige arbeit bleibt aufs nächste jahr. Das ende des hauses, wo geschw. Spindler und mitlerweile auch geschw. Riegel wohnen, ist nur, was das dach betrifft, vom umbau berührt worden, u. brauchte daher nicht verlassen zu werden. Um mitte dieses monats denken geschw. Riegel nach ~umána< zu ziehen, wohin ja ihre bestimmung ist.

Das war nun in eile ein wenig; ich werde nun weiter gehen, entweder zu Louise oder zu geschw. Schneider. (Geschw. Schmiedecke bitte ich gelegentlich zu grüssen). So lebe denn wohl! der heiland wolle euch auch ferner mit seinem trost u. friedem erquickem; er wird es ja thun! Sei hiermit nebst deinem mann aufs beste gegrüsst von deinem bruder

Samuel.